

Er scheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.
Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 kr.
auswärts
50 kr.



Er scheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.
Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 kr.
auswärts
50 kr.
Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
3 kr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N. 40.

Welzheim, Dienstag, den 10. März 1874.

Aufl. 800.

Württemberg.

Welzheim, 6. März. Die Feierlichkeiten zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs erhielten durch das Festmahl im Saale des Gasthofs zum Lamm ihren würdigen Abschluß. Die Theilnahme hierbei war zahlreich und die Stimmung der Gäste dem frohen Anlaß entsprechend.

Stuttgart, 7. März. Es bestätigt sich, daß die Leiche des Präzeptors Wessinger nun endlich, nachdem er seit 11. Januar d. J. vermißt wurde, im Neckar, und zwar bei der Gaimstädter Mühle, aufgefunden wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. März. Der Reichstag genehmigte ohne Debatte den Antrag Windhorst auf Einführung des Strafverfahrens gegen den Abg. v. Ludwig (Glab) und trat hierauf in die zweite Sitzung des Impfvorgesetzes ein. §. 1 des Gesetzes wurde nach den Vorschlägen der freien Commission, dahingehend, daß im 12. Lebensjahr eine Revaccination stattfindet, wenn der Impfling in den letzten fünf Jahren nicht die natürlichen Blattern überstanden hat oder erfolgreich geimpft ist, in namentlicher Abstimmungen mit 183 gegen 119 Stimmen angenommen.

Berlin, 6. März. Die Feier des Geburtstags des Königs von Württemberg ist heute von den württembergischen Bundesrats-Mitgliedern, Reichstags-Abgeordneten und den in Berlin anwesenden Offizieren durch ein Festmahl begangen worden. Prinz Wilhelm v. Württemberg, der Reichstagspräsident v. Forkenbed und der württ. Gesandte v. Epshenberg wohnten dem Mahle als Ehrengäste bei.

Trier, 6. März. Bischof Eberhard ist heute Abend 5 1/2 Uhr durch den Landrath verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden. Der Bischof segnete die herbeigeströmte Menge. Eine Ruhebewegung hat nicht stattgefunden.

Frankfurt, 7. März. Heute Mittag um 3 Uhr ereignete sich beim Legen der Wasserleitungs-Röhren ein höchst bedauerndes Unglück. Ein Bauer rannte im Vorbeifahren einen Schiefkarran wider den Apparat, in welchem das Blei für die Verbindung der Röhren flüssig gemacht wird, in Folge dessen derselbe umfiel und den ganzen Inhalt der Pfanne, eine große Quantität flüssigen Bleies, einem in der Grube beschäftigten Arbeiter auf Kopf und Rücken stürzte. Die Brandwunden sind schrecklich. — An die Mitglieder des Alterthums-Vereins wird eben das Neujahrs-Blatt pro 1874 versandt. Dasselbe enthält aus der Feder des Herrn Justiz-Raths Dr. Euler eine Schilderung der Rechtsgeschichte der ehemaligen Reichsstadt Gelnhausen. Die beigegebene Siegeltafel zeigt das Siegel der Stadt. — Die am 16. März beginnenden Wässer werden ein trauriges Bild menschlicher Verkommenheit und Lasters vor den Augen des Publikums entrollen. Denn unter den 17 Fällen werden sich nicht weniger als fünf befinden, die als Vergehen gegen die Sittlichkeit bezeichnet sind, und wobei Kinder das Opfer von Scheusalen wurden. — Die Bewohner der Stadt und Umgegend werden in den nächsten Tagen zum ersten Male die Gelegenheit haben, in der hiesigen Gemarkung einen Dampfzug in Thätigkeit zu sehen. Herr Schultzeiß, welcher das Gelände des Hellerhofs gepachtet hat, wird dasselbe mittelst dieses Fluges bestellen. — Beim Canalbau in der Dominikanergasse werden Ueberreste von menschlichen Knochen zu Tag gefördert. Die Begräbnisstätte muß bedeutend älter als diejenige am Dom sein, da die Gebeine weit stärker verwest sind, als die dort aufgefundenen.

Kassel, 7. März. Die in Herrenbreitungen und Dreihausen stationirten Pfarrer sind heute entlassen worden. Damit nun sämtliche Penitenten ausnahmslos und definitiv abgesetzt.

Von der (obern) Alb, 5. März. Die Insolvenzklärung des Bürgermeisters A. in Schachen bildet in unserer Gegend schon

längere Zeit das Tagesgespräch. Derselbe betrieb einen sehr schmerzhaften Holzhandel in die Schweiz, ließ sich in Wechselgeschäft ein und fallirt jetzt mit einer Ueberschuldung, wie man sie auf einem Dorfe wohl noch nicht erlebte. Eine ganze Reihe von Personen, die Bürgschaften übernommen hatten, verlieren ihr Vermögen. Ja selbst die niedersten Gemeindebediensteten, der Polizeidiener, Bannwart und Straßenwärt haben eine Menge meistens in französischer Sprache geschriebene Wechsel als Bürgen arglos unterzeichnet und sind in's Verderben mit hineingezogen worden.

Aus dem Oberelsaß, 6. März. Nach mündlichen Berichten wie auch nach französischen Zeitungsangaben sind letzter Tage aus Paris mehrere Genieoffiziere in Epinal, der Hauptstadt des franz. Vogesendepartements angekommen, um Studien über die zweckmäßigste Art von Grenzbesetzungen gegen Deutschland zu machen, die sich auf die ganze Vogesen-Grenzzone erstrecken sollen. Man spricht von der Anlage sehr zahlreicher Forts, welche, wie es in französischem Munde lautet, sowohl die Vogesenspässe decken als auch Frankreich vor einem „Handstreich“ von Seite Deutschlands schützen soll.

England.

London, 7. März. Eine officielle Depesche des Generals Wolseley vom 7. Februar meldet, daß Cumassie genommen und eingekerkert und der König der Aschantis geflohen wäre, ferner, daß die Engländer ihren Rückmarsch nach Cape-Coastcastle angetreten hätten. Eine spätere, officielle Depesche Wolseley's vom 9. Februar besagt, Boten des Königs seien in das englische Lager gekommen und hätten um Frieden gebeten. In der Depesche heißt es dann wörtlich: Ich halte mich mit den eingeborenen Truppen nördlich von Adauschill bis zum 13. oder 14. Februar auf, um dem Feinde zu Friedensverhandlungen Zeit zu lassen. Unser Rückmarsch ist vom Feinde unbehelligt.

Spanien.

Madrid, 6. März. Serrano hatte eine Zusammenkunft mit General Moriones gehabt und dessen Truppen inspiciert. Die gesammte Stärke der Regierungs-Truppen im Norden befreit sich, nachdem Verstärkungen in der Höhe von 16,000 Mann hinzugekommen sind, nunmehr auf 65,000 Mann. Die Carlisten sind im Umkreise von 3 Lieues um Bilbao concentrirt.

Amerika.

New York, 7. März. Der Senat in Washington lehnte die Bewilligung des von der Regierung geforderten Credits für die Industrie-Ausstellung in Philadelphia ab.

Asien.

Einem grauenhaften Vorfalle berichtet die China Mail aus Japan. Eine Frau, die zum Morde ihres Mannes Hand gelistet und den Mörder gehirvethet hatte, list zur Strafe durch angepaunte Dohsen in Stücke gerissen worden. Dem Mörder, Brudec des Gemordeten, stand ein kaum weniger qualvoller Tod bevor; erst Kreuzigung und am Kreuze Tortur bis zum Tode mit spitzen Scheeren. — Weiter kündigt dasselbe Blatt die Einäschung des Schibatoempels zu Jeddo an. Das Gebäude hatte 270 Jahre lang gestanden und war eine der wesentlichsten Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt.

Verschiedenes.

Frankenthal, 5. März. Eine große Feuersbrunst hat heute die in industriellen Kreisen so rühmlichst bekannte Kühn'sche Maschinenfabrik in Trümmer gestürzt. Das Feuer brach in der Modellschreiner-Werkstätte heute früh nach 3 Uhr aus und verbreitete sich, genährt durch bedeutende Holzvorräthe und besonders durch die

darüber aufgeschichteten massenhaften und sehr werthvollen Modelle, in unglaublich kurzer Zeit über das ganze Etablissement, von welchem nur die Halle der Gießerei stehen blieb. Der angestrengten Thätigkeit der hiesigen Feuerwehr, sowie der gesamten Einwohnerthätigkeit, besonders auch der zu Hilfe geeilten Feuerwehr von Ludwigshafen, ist es zu danken, daß die gegenüberliegenden, sehr bedrohten Häuser verschont blieben. Der Verlust ist sehr groß, da außer sämtlichen Modellen, den meisten Betriebsmaschinen, auch die angefangenen und mehrere fertige Maschinen u. z. zu Grunde gingen. Die Fabrik stand unter tüchtiger Leitung in voller Blüthe und beschäftigte gegen 400 Arbeiter, welche — dem agitatorischen Treiben der letzten Zeit kein Gehör schenkend — stets eine besondere Aufhänglichkeit an das Geschäft bekundeten; all diese Leute sind nun plöblich brodlos geworden.

Vom Kaiserstuhl, 27. Febr. (Wesphälische i.) Die Fälle sind nicht selten, daß gegenwärtig Landwirthe für Traukenzucker und Weingeist, welche Stoffe im Herbst zur Weinfabrikation auf Credit gekauft wurden, gerichtliche belangt werden. So wurden unlängst in 3-12 Ohm solchen „Kunstweins“ gepfaßt und zwangsweise für 8 fl. die Ohm verkauft, also 80 Prozent billiger als Rebwein. Durch diesen Erlös sind aber die verwendeten Schmirantlarisfel lange nicht bezahlt und so dürfte der Herr Weinfabrikant klug werden. Möchte dies das Los aller Schmirantlaristen sein.

Margau. Im September vorigen Jahres wurde in einer Wirthschaft in Laufenburg ein körperlich und geistig etwas verknümmertes Mensch mit Branntwein so überfüllt, daß er bald darauf starb. Nur einer, der Haupturheber der Schnapsprobe, erhielt vom Bezirksgericht wenige Tage Gefangenschaft, die andern Gabbußen. Das Obergericht hat aber, wie das „Bad. Tagbl.“ meldet, dieses lebensgefährliche Vergnügen, das sich die Begeistigten verschaffen, ernster genommen und denselben, der den Branntwein (2 Deziliter) bestellte und bezahlte, zu 4 Wochen, die Wirthin, welche ihn verabfolgte, zu 14 Tagen, einen alten Polizeisoldaten und den Gefangenwärter, die den armen Menschen zum Trinken anreichten, je zu 8 Tagen Gefängniß und alle zusammen in die Kosten verurtheilt.

Über Fündel, die in einer Höhle bei Thagnitz gemacht wurden, wird der „Thür. Zig.“ mitgetheilt, daß in Folge vorgerommener Nachgrabungen zuerst außerordentlich große Feuerbeizähne und sozen. Feuerstein-Messer, d. h. etwa fingerlange Feuersteinsplittler, wie sie durch Schlag von diesem Mineral abgospalten werden können, zum Vorschein kamen. Bei weiteren Nachgrabungen zeigten sich Stücke von Gemäßen, von ganz bedeutender Dicke und Zähenweite, wahrscheinlich vom Riesentier, sodann zwei Stücke eines Mammuthbackenzahns, jedes aus drei Lamellen bestehend, ein aus Horn zierlich gearbeitetes Pfeil, ein Kiefer mit Raubthiergebiß, indem man die Ueberreste einer Höhlenhöhle vorantun, zwei Hörn von außerordentlich großer Dicke (von Bos primigenius), sehr viele Knochen von verschiedenen andern Thieren u. s. w. Häutkimbacken stiegen sich zu hunderten; es scheint also, daß schon die Urmenschen dem guten Lamm eifrig nachstellten. Eine Anzahl der Knochen muß erst noch genauer bestimmt werden. Mehrere der Hirschgeweihe tragen vollkommen deutliche Spuren einer mit den Feuersteinmessern vorgenommenen Bearbeitung. Einige Knochen sind quer durchbohrt, andere sonst ganz hübsch bearbeitet. Ob einer der vorerzählten hier so höchst wohlthätig lebenden Abamsöhne mit diesen Wingen sich nur die Zeit vertrieben oder dieselben für einen gewissen Zweck hergerichtet hat, vermögen wir nicht zu entscheiden. Jedenfalls haben sie ihn ziemlich Zeit und Mühe gekostet, bis er sie so weit gespreit hatte. In den Silbermessern ist das Material aus der nächsten Umgebung der Höhle hergenommen, da sich im Jurakalk große Knollen dieser Kieselsilikation finden. Die primitiven Instrumente, die damit bearbeiteten Knochen und das Vorkommen der Messer in größerer Tiefe als diejenige, in welcher die Mammuthzahnstücke lagen, beweisen, daß der Mensch hier jedenfalls gleichzeitig mit dem Mammuth lebte. Es stellt sich demnach die hiesige Entdeckung denjenigen von Abbeville im Thale der Somme (Nordfrankreich) und denen in der Höhle Aurignac in den Pyrenäen u. z. zur Seite, die Schlüsse bestätigend, die man an die dort entdeckten Fundstücke geknüpft hat.

Die Bonapartisten rüsten sich zu einer großen Wallfahrt nach Giffelhurst. Sie wollen Napoleon IV. am Tage seines Mündigwerdens (16. März) ihre Huldigungen darbringen und es werden Reichthümliche Kränze von weißen, rothen und blauen Rosen und goldene Bienen in Menge bestellt. — Die französische Regierung hat zwar den Präfecten die Weisung zugehen lassen, darauf zu sehen, daß keine Staatsbeamten und keine Militärs der Wallfahrt sich anschließen, allein es wird ohne Zweifel die Arbeiterbevölkerung sehr zahlreich vertreten sein.

Münster, 5. März. Der Westf. Merkur schreibt: „Auch die zweite Pfändung unseres hochw. Hrn. Bischofs ist nunmehr richtig vollzogen. Um 9 Uhr Morgens erschien nämlich abermals der Executor des hiesigen Kreisgerichts, um für 640 Thlr. Möbel abzuräumen.“

den. Nur zwei Zimmer des Hrn. Bischofs blieben diesmal noch unberührt. Alles, was nach dem Urtheil des Executors nur eben entbehrlieh war, wurde mit großer Genauigkeit notirt; sogar auf der sogenannten Solbatenkammer, die extra für Einquartierung von Soldaten eingerichtet ist, wurden die Tisch- und Bänke aufgeschrieben. Trotzdem waren die gefundenen Möbel nicht ausreichend, die genannte Summe zu decken, deshalb ging der Executor zum Herrn Bischof, um sich nach Geld, Gold- und Silbersachen umzusehen. Der hochw. Herr zeigte unter entschiedenem Protest seine Kasse, in der man aber nichts für entbehrlich hielt.

— **Memel, 1. März.** Ein sehr ernstes Drama spielte dieser Tage vor den Schranken des hiesigen Gerichtshofes; indem 16 Reueiter zu schweren Gefängnißstrafen verurtheilt wurden, weil sie ihre Kamraden auf mehreren Holzplätzen zu einem Strick hatten pressen wollen.

— **(Ein Messer im Kopfe.)** Im Juni 1871 kam es in Antawitz in Böhmen bei der Tanzmusik zu einem Streite, an welchem sich auch der 26 Jahre alte Bergmann Smreček betheiligte. Nach der Musik lauerten vor dem Wirthshause die beiden Brüder H. auf ihn und einer derselben versetzte ihm hinter das rechte Ohr einen Schlag, ohne daß Smreček gewußt hätte, womit. Die Wunde blutete und eiterte; nach vier Wochen beiläufig heilte sie wieder zu. Aber nach Verlauf einiger Wochen gerieth sie abermals in Eiterung Smreček litt sehr viel, und vermochte nicht, den Kopf zu wenden. Er suchte bei verschiedenen Aerzten Hilfe, aber ohne Erfolg. So vergingen über zwei Jahre. Erst im verflohenen Dezember wurde Smreček gewahrt, daß in der Wunde ein möglicher Gegenstand sich bestände, in der Meinung, daß es ein Knochen splitter sein dürfte, begab er sich zu einem Arzte und diesem gelang es endlich nach großen Anstrengungen, den fremden Gegenstand aus der Wunde herauszuziehen. Dieser Gegenstand war aber nichts Geringeres als eine 2 1/2 Zoll lange und mehr als einen halben Zoll breite abgebrochene Messer Klinge! Die Anverwandten des Smreček zeigten die Klinge einem der Brüder H. und dieser gestand, daß dieselbe von seinem Taschmesser herrühre. Nun erst machte Smreček die Anzeige und der Fall wird demnächst beim Kreisgerichte in Ogrudim zur Verhandlung gelangen.

— **(Ein historischer Fund.)** In Norwegen ist in dem Pfarrsprengel von Lunde auf dem Pachthofe von Hauzen unter einem Tumulus ein Schiff aus der Zeit der Wikinger Herrschaft aufgefunden worden. Die Dynastie der Wikinger datirt von der Schlacht auf der Haide von Brarana um das Jahr 740, wo Harald Hildebrand gegen seinen Brudersohn Sigurd Ring gefallen war. Sigurd hatte angeordnet, daß der Leichnam des Gefallenen auf dem Schlachtwagen zur Begräbnisstätte gebracht werde. Das Pferd wurde getödtet, und Sigurd mit diesem und dem Wagen zur Erde bestattet. Die Wikinger machten sich durch ihre Raubzüge zur See fürchtbar, und bei ihren späteren Bestattungen war das Schiff als Atribut, das man dem Toten mitgab, ein Hauptobjekt. Ein solches Schiff der Wikinger glaubt man nun in Norwegen ausgegraben zu haben. Es scheint wohl keines der Fahrzeuge zu sein, auf denen die Norweger ihre verwegenen Fahrten auf dem baltischen und atlantischen Meere und auf der Nordsee unternommen hatten; dazu hat es zu wenig Tiefgang und ist eigentlich ein Flachboot, das höchstens zu Küstfahrten taugt. Inmitten hat es aber ein großes historisches Interesse als Antike aus einer fast verschollenen Zeit. Die Gesellschaft zur Erhaltung norwegischer Alterthümer hat es mit sämtlichen Fundstücken nach Christiania bringen lassen.

Unterhaltendes.
Der Armenarzt.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt
von J. Steinmann.
(Fortsetzung.)

36tes Kapitel. Oba's Geständniß.

Es war Nachmittag. In dem Zimmer der Frau Hellberg war es still, todtenstill, man hätte glauben können, daß kein Leben in dem ganzen Gemache herrschte, denn auch die Kinder der alten Frau waren geschlossen und ihr bleiches Antlitz glich dem eines Todten. Hin und wieder floz eine Fliege, welche ihr färgliches Dasein durch den Winter zuzubringen suchte in dem Sonnenschein, der scheidend durch die Fensterheiben blickte. Sonst war Alles wie ausgestorben. Da traten sich Schritte auf der Treppe und auf dem Zimmer der Frau Hellberg führende Gang vernahmen; es klopfte Tentand an, die alte Frau jedoch rief nicht das übliche Herrein, sie wußte schon, wer draußen sei, und ohne Zögern trat auch Lea ins Zimmer. „Das ist gut, daß Du kommst,“ rief ihr die Kranke entgegen, „ich habe Sehnsucht nach Dir gehabt, ich muß mit Dir sprechen über so Manches, was ich mit Niemand anders besprechen kann als mit Dir.“

Lea holte in ihrer geräuschlosen sinnigen Weise einen Stuhl herbei und setzte sich neben das Lager der Kranken. In Lea's Zügen sprach sich deutlicher als sonst ein schwerer Kummer aus, es hatte sich den jugendlich alten Zügen ein neuer Schmerz hinzugesellt, es mochte wohl das Leid sein, das Leid um die verlorene Liebe. Lea wußte und fühlte, daß sie nie ihre Hand nach dem schönen Menschenbilde ausstrecken durfte, in dessen Armen sie einige wenige Minuten damals, als die Aistern noch blühten, gerast hatte, sie barg wohl den Ring an einer Schür auf ihrem Herzen, sie wußte, daß sie ihn nie tragen würde. Und was giebt es wohl Schlimmeres als Liebe, als Liebessehnen ohne Hoffnung, als heiße Liebe, die sich nicht äußern darf, denn wenn sie hervorträte an's Tageslicht, als Echo nur Hohn und Spott finden würde. Das wußte Lea, denn sie war ein kluges Mädchen.

Die Alte gab Lea die Hand.

„Es ist gut, daß Du gekommen bist,“ wiederholte sie, „ich bin zu viel allein und Alleinsein ist schrecklich, allrdings wenn ich die Augen schließe, blicke ich zurück auf die Vergangenheit, dann ist mir als wenn ich im Abend schaue, wo die Sonne untergeht und ihre letzten Strahlen die Welt noch einmal erhellen, die zurückweichend vor dem Nebel, der sich über Wald und Fluß legt, es ist aber die Sonne, die scheint, die Sonne, welche am Morgen die Erde lachend grüßt.“

Lea hörte ruhig zu und antwortete nicht, sie fühlte, was die Kranke sagte, als wenn sie es selbst gedacht und empfunden hätte. Ging es ihr nicht ebenso? Ihr schien nicht der Tag der verheißenden Sonne, ihr Leben hatte keinen Anfang, es war ein früh beginnendes Ende, ein Leben ohne den Sonnenlauf der Liebe.

„Lea,“ fuhr die Alte fort, „weißt Du noch, als Du mir gelobtest, über Eva zu wachen, als Du mir sagtest, Du würdest sie nicht verlassen, wenn ich nicht davongehen würde. Ach Lea, noch wachen wir Beide und halten die Augen offen, aber nur um zu sehen, daß wir zu lastlos sind, sie dem Abgrund zu entreißen, den sie unaufhaltsam entgegengeht.“

Lea blickte die Kranke fragend an und diese sagte hinzu:

„Hast Du nicht bemerkt, daß eine Veränderung mit Eva vorgegangen ist, daß sie seit einiger Zeit nicht mehr so offen, so herzlich ist, wie früher, sie findet an dem, was ihr sonst Freude machte kein Interesse mehr, sie stummt, sie träumt und gibt keine Antwort, wenn ich frage. Das Bild,“ und hierbei deutete sie auf das uns bekannte Bild, „zieht sie an wie ein Magnet, sie kann ebenso wie ich dasselbe lange betrachten und Alles vergessend träumen.“

Lea richtete ihre Augen unwillkürlich auf das Bild und es fiel ihr wie Schuppen von den Augen, das war ja der Mann, den sie so unsäglich liebte, das war der, dessen Rina sie bewahrte, der sie in der Stunde der Gefahr gerettet hatte. Verworrene Gedanken schossen wie ein Blitz vor ihr vorüber, bis sie an einem festhielt. Sollte Eva ihn auch gesehen haben und sollte Eva ihn auch lieben, denn sie glaubte, daß wer ihn sähe, ihn ebenso heiß und inbrünstig lieben müsse wie sie selber.

Lea wagte nichts zu sagen, sie mochte und wollte diesen Gedanken keinen Ausdruck geben, es war ihr unmöglich, das Geheimniß, ihr Geheimniß zu offenbaren, ebenso wie die Alte beharrlich über das Bild und über das Verhältniß, in welchem sie zu demselben stand, schwieg.

Es entstand eine Pause.

Nach einiger Zeit begann Lea und sagte:

„Eva wird älter, vielleicht findet sie sich nicht mehr in die Verhältnisse, welche sie in der Kindheit umgaben, sie kommt draußen in der Welt mit vielen Menschen in Berührung. Madame Behrens und ihre Töchter sind lebensfroh, vielleicht sehnt Eva sich auch in das freiere Leben und deshalb ist ihr Sinn verändert.“

„Nein, nein,“ sagte die Alte rasch, „wer sich in das Leben sehnt, träumt nicht von dem Bilde, das weiß ich besser. Wenn Du mir Dein Versprechen halten willst, Lea, dann suche zu erfahren, was Eva bedrückt, was im Stande war, sie so zu verändern. Ich weiß es, Du bist mir gut, wie Du auch ihr gut bist, frage sie, vielleicht vertraut sie der Freundin, was sie der Mutter verschweigt.“

„Ich will es thun,“ versetzte Lea, „ich hoffe, daß sie mir gegenüber reden wird.“

Die Sonne war an dem kurzen Wintertage allrählig untergegangen, die Dämmerung drach rasch herein und es wurde finster in dem Zimmer.

„Soll ich die Lampe anzünden?“ fragte nun Lea.

„Wie Du willst,“ antwortete Frau Hellberg. „Wir können aber auch im Dunkeln plaudern bis Eva kommt.“

Es dauerte nicht lange, bis die Genannte kam. An den kurzen Wintertagen wurde im Geschäft der Madame Behrens nicht so lange gearbeitet wie im Sommer und so kam es, daß die Winterabende für die alte Frau nicht die einsame, entsehlliche Länge hatten, da Eva

entweder durch Vorlesen ihr die Zeit verkürzte, oder das Gefühl die alte Frau beruhigte, daß Jemand bei ihr sei.

„Guten Abend!“ rief Eva mit frischer, wohlklingender Stimme, die beiden Andern antworteten und Eva rief: „Ach Lea, Du!“

„Ja,“ erwiderte Lea, ich habe ja keine Zeit zu versäumen, auf die Strafe mag ich mich nicht gern und dann bin ich am liebsten hier bei Deiner Mutter.“

Eva legte ab und zündete die Lampe an, rückte den Tisch an das Bett der Kranken und begann zu erzählen von dem, was am Tage geschäft worden war von Madame Behrens und deren Töchtern und was dergleichen mehr war. Frau Hellberg hörte zu, sie freute sich des Geplauders, denn heute war Eva ganz wieder die Alte.

„Ich werde mich getäuscht haben, dachte die Mutter.“

Nach einer Weile richtete Lea sich zum Aufbruch.

„Ich möchte schlafen,“ sagte die Kranke, „ich bedarf Eurer nicht. Vielleicht kann Eva Dir irgend eine Handreichung thun, um Dir die Mühe zu vergelten, welche Du Dir wegen meiner schon gemacht.“

Lea verstand den Wink und bat Eva mitzugehen. Die Lampe wurde niedriger gestellt und die Beiden verließen das Haus, um wenige Schritte weiter bei Eberhardt's einzufehren.

Frau Eberhardt war mit der Bereitung des Abendessens beschäftigt. In dem Topfe kochte sie eine Kränkelsuppe für Kurz, der in seinem Stübchen das Bett hüten mußte. Eberhardt's Faust hatte ihn arg getroffen. Es war Frau Eberhardt nicht recht, daß Kurz der so gebildet redete, der so sehr mit ihr sympathisirete, einen Zwist mit ihrem Manne gehabt hatte, der so üble Folgen haben konnte sie hatte auch zu Eberhardt gesagt! „Das finde ich nicht recht von Dir, was kannst Du aber auch gegen Deine Natur? Du bist ein Wütherich und bleibst ein Wütherich, das wissen wir ja vom Kinde her.“ Da hatte Eberhardt sie angesehen, mit einem merkwürdigen Blick, darauf schwieg sie und berührte die Sache nicht wieder. Seit dieser Zeit war Eberhardt wie umgetauscht und suchte, daß Kurz die nöthige Pflege erhielt damit er geneset.

Frau Eberhardt lehnte die angebotene Hülfe der beiden Mädchen ab und diese begaben sich in das Zimmer, in dem eine gemüthliche Wärme herrschte, die der schwarze Kater sich zu Nutze gemacht, indem er sich auf den Sorgenstuhl, welcher bei dem Ofen stand, hingelegt hatte und schlief.

Die Gaskaterne, welche sich dem Haupte gegenüber befand, warf gerade so viel Licht durch die Fenster, daß man Einzelnes unterscheiden konnte, es war als ob der Mond hineinscheine. Die Mädchen setzten sich in die Nähe des Ofens und Lea dachte darüber nach, wie sie es wohl anfangen könnte, dem Wunsche der Frau Hellberg nachzukommen, und sie selbst hätte zu gern gewußt, weshalb Eva, wie die Kranke sagte, vor dem Bilde stand und träumte.

Im Anfang sprachen sie über allerlei gleichgültige Dinge. Lea mochte nicht recht mit der Sprache herausrücken, bis sie endlich fragte:

„Wo warst Du heute Abend?“

„Wo soll ich gewesen sein?“

„Du kommst aber doch erst lange nach dem Dunkelwerden und Madame Behrens entläßt ihre Arbeiterinnen, namentlich in dieser Zeit, sobald es dunkel wird.“

„Ja,“ erwiderte Eva, „Du hast Recht, und ich könnte ja nur sagen, ich wäre so lange dagewesen, ich hätte zu thun gehabt, aber Dir will, ich keine Unwahrheit sagen, denke Dir nur, ich bin mit Jemandem spazieren gegangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Des Nachts, zumal zur Winterzeit,
Wenns dranken kühlt und friert und schneit,
Erhell es dir den Stübchen
Mit seinem wilden Schein.
Und nimmst du seinen Kopf auch fort
Und fügst ihn hinten an das Wort —
Es bleibt sich gleich ein Bischen.
Nun rath, was mag Das sein?

Belehrung.

Neun Mal unter zehn geschieht es, daß wir über die schmale Kluft von der Jugend ins Mannesalter auf der Seufzerbrücke hinüberkommen. Dieser dazwischenliegende Abschnitt ist meist ausgefüllt mit einer unglücklichen oder getäuschten Neigung. Wir erholen uns wieder, und wir finden uns in neue Wesen verwandelt. Der Verstand ist gehärtet worden durch das Feuer, durch welches er hindurchgegangen. Das Gemüth zieht seinen Gemüth aus den Trümmern und Schiffsbrüchigen jeder Leidenschaft, und wir können unsern Weg zur Weisheit nach dem Komma bemessen, den wir durchgemacht haben.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Welzheim.

Holzbeifuhr-Accord.

Donnerstag den 12. März Vormittags 8 1/2 Uhr wird auf der Revieramtskanzlei die Beifuhr von

821 Raummeter Buchen Scheiterholz aus dem Staatswald „Hinterer Schildgehren“ auf die Station Schornbörz veraccordirt.



im Gasthaus zum Hirsch sein nweisen. Dasselbe besteht aus in der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus an der Hauptstraße gelegen 1 1/2 Morg. Wiesen, 4 3/4 Morg. 18,3 Rth. Acker.

Kaisersbach.

Der Unterzeichnete verkauft nächsten **Samstag den 14. März 1874**

Abends 3 Uhr

Zimmermann Wörner.

Revier Welzheim.

Stockholz-Verkauf.

Mittwoch den 11. März aus Müllersgehren 1. u. 2. und Mühländer:

37. Loose geschätzt zu 143 Raummeter. Um 9 Uhr im Schwanen.

Lorch.

Einen kräftigen Jungen,

der die Wagnererei gründlich erlernen will, nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre.

Conrad Hörger, Wagnermeister.

Geradstetten.

Fässer-Lieferung.

Die Lieferung von 12 nach besonderer Vorschrift zu fertigenden Eichenen Fässern zu Stultgarter Abtrittdünger wird am nächsten

Freitag den 13. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause in Abstreich veraccordirt.

Schultheisencamt. Schloz.

Pferd feil.

2 Pferde (1 8jähriger Fuchswallach u. 1 12-jähriger Bräunwallach), vorzüglich in jedem Dienst, hat mit oder ohne Geschier um billigen Preis zu verkaufen

Baumann zum Engel. Schwend.

Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.



Unterzeichneter ist geneigt sein ganzes Anwesen zu verkaufen. Dasselbe besteht in

einem 2stöckigen Wohnhaus mit 5 Logien und einem gewölbten Keller und ca. 15 Morgen Gärten, Acker u. Wiesen.

Das Gut kann täglich eingesehen werden und sind Kaufstetthaber auf

Donnerstag den 12. März
Abends 7 Uhr

in Bären eingeladen.

Jakob Rothhardt im Wägle.

Steinberg.

Sehr schönen Leinsamen und Esparsette,

seidefreien dreiblättrigen und ewigen Kleesamen billigt bei **Johs. Adam.**

Schaufeln und Spaten

in großer Auswahl billigt bei **Johs. Adam.**

Schönen gutkochenden Reis

bei Abnahme von 10 Pfund von 57 kr. an bei **Johs. Adam.**

Alle Sorten baumwollene Web- und Strick-Garne,

auch zweifaches sogenanntes Hofengarn, nur in anerkannt bester Qualität, billigt bei **Johs. Adam.**

Roben schönen halbreistenen Zwischkauf fortwährend **Rubersberg.**

C. G. Brenninger.

Halbleinene

Hosenzuge

von 21.—26. Kr., sowie alle Sorten Webgarn in farbig und roh empfiehlt **Weber J. Pfleger,** wohnhaft bei Glaser Grüniger.

Von heute an kostet

- 1 Pfund Rindfleisch 18 Kr.
- 1 " Kalbfl. 18 Kr.
- 1 " Schweinfl. 21 Kr.

Carl Sirth, Schwend.

Gausmannsweiler.

Geld-Antrag.

Gegen gefällige Versicherung hat 400—500 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen **Gottlieb Maier,** Pfleger.

Welzheim.

Ein freundliches Logis

für eine stille Familie ist auf Georgi zu vermieten.

Georg Münz.

Welzheim.

30 Btr. gut eingehalmtes

Heu und Oehmd

hat zu verkaufen **Bübner am Spital.**

Welzheim. Alle Gattungen

Garten-Samen

in reellster Qualität bei **G. Weller.**

Schönen Reis

per Pfund 6. 8. 10. u. 12 Kr. bei größerer Abnahme billiger bei **G. Weller.**

Welzheim.

4 Morgen Rübacker mit Winterfrucht angeblümt und 1 ganze Hofwiese hat zu verkaufen **Schubmacher Laner.**

Bei dem Unterzeichneten ist frisches fettes Rindfleisch das Pfund zu 17 Kr., gut gemästetes Kalbfleisch das Pfund zu 16 Kr. (bei Abnahme von 10 Pfd. 15 Kr.), Kalbfleisch 16 Kr., Schweinefleisch 20. Kr. zu haben.

Georg Schneider, Metzger in Schwend.

Welzheim.

Am kommenden Mittwoch Nachmittag 2 Uhr verkaufe ich in meinem Wirtschaftslokal einige Wagen guten Düng. **Sägele zum Hirsch.**

Geld-Sorten vom 7. März 1874.

- Pr. Friedrichsd'or. fl. 9. 54—55.
- 20-Francs „ „ 9. 22 1/2—23 1/2.
- Pistolen „ „ 9. 36—38.
- Sovereigns „ „ 11. 49—51.
- Holl. fl. 10 „ „ 9. 51—53.
- Ducaten „ „ 5. 31—33.
- Imperial „ „ 9. 39—41.